

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 44 (1918)  
**Heft:** 49

**Rubrik:** [Impressum]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Briefe eines Einarmigen

Herr Edward Stilgebauer hat sie geschrieben.  
Von wegen:  
Der innere Drang hat ihn dazu getrieben —  
O Segen!

Er macht es sich doch von Herzen sauer,  
Zu zeigen,  
Dass es besser wär' für Edward Stilgebauer,  
Zu schweigen.

Indem Papier und Tinte und Druckerschwärze  
Zusammen  
Des Edward Stilgebauers literarische Kerze  
Entflammen.

Doch brennt sie, wie nur ein armes Nachtlicht  
Im Dunkeln —  
Wie könnte Edward Stilgebauer, o Freunde, lacht  
Auch funkeln! [nicht!]

Von einem Manne mit einem Arme gibt er  
Episteln —  
Warum nicht von einem ohne Hirnlein liebt er  
Zu fisteln?

Nebelspalter

## Nach dem Waffenstillstande

Der Sieger, dessen scharfe Sichel  
Die Ernte heimst, von Gier besetzt,  
Sorgt dafür, daß den deutschen Michel  
Der — Preliminarsfrieden quält! Gki



**Herr Seusi:** Jä, iß das  
en Aenderig vor em  
Tod, daß Sie dem  
Tram ämal en Rappe  
z'verdiene gänd.

**Srau Stadtrichter:** Säb nüd, aber i hä  
tenkt, i well's na binuße,  
so lang's na lauft.

**Herr Seusi:** Wege sä  
bem sind Sie lang sicher, sie streiked  
nümme.

**Srau Stadtrichter:** Säb scho, aber sie  
wellid is ieh von eren andere Siten un  
schüsse, daß mr überhaupt nie meh cha  
Tram fahre.

**Herr Seusi:** Und das wär?

**Srau Stadtrichter:** I hä's mit eignen  
Ohre ghört, wo-n ä Paar zun-enand  
gesit händ, die Garvallerieschwizer  
sellid nu warte, bis mr schön über d'  
Grenze, z' Frankreich inne suchid f' öpp  
zräanzgtusig Tsiebähnler à 15—20 Sranke  
per Tag, es göngid uf ein Chlapf ä paar  
hundert Trämmer und ä paar tusig Tsie  
bähnler ie, sie chönid dänz z' Züri wegen  
ihne uf em Nachstuehl Tram fahre.

**Herr Seusi:** Sie säged ä hageli Sach!  
Wenn f' nu ihre President ämel au nüd  
mitnähnd, fust wird's dem Kollega Clé  
menceau na Angst um si Stell.

**Srau Stadtrichter:** Sei's wie's well,  
aber sää glaubi zum vorus, daß f' det  
inne nüd chönd Junkerlis mache wie  
bin eus und sää glaubi.

**Herr Seusi:** Händ Sie nu kei Angst.  
Wenn f' mit de Kitpeutsche junkere  
 fertig worde sind, werded f' au d' Tächli  
chappejunker in Senkel stelle, wenn's  
pressiert.

## Propaganda

Clumecky, der aus Wien gekommen  
Und fünzig Tausend mitgenommen,  
hab' in der Schweiz und in Paris  
Verschiedene Blätter versehen mit Kies.

Wahrscheinlich, damit sie für Karl den Braven  
Die Trommel röhren und nicht schlafen —  
Indem nicht nur der, wer als Nationalrat lebt,  
An seinem Sesslein kleibt und klebt.

Doch will mich dünken, Herr Clumecky  
Da elliche Schweizer Blätter bedreckt —  
Der Mann raucht einen bösen Tabak  
Und schwefelt für seinen eigenen Sack.

Doch unterdessen, während im Lande  
Man redet von ausländischer Propaganda,  
Während man empfindet moralische Lähmungen,  
Frag' ich, wer bezahlt die andern Unternehmungen?

Wer unterhält verschiedene Blätter  
Und bringt sie trotz Verbot, Herr Vetter,  
Trotz Mangel an Papier doch schlicht  
Und treulich immer ans Tageslicht? . . .

Wer hat die Renegatenhorde bezahlt  
Und bezahlt sie heut' noch, die Deutschland malt  
In Blättern und Broschüren, du,  
Als Hunnenheimat? Was sagst du dazu?

Wer bezahlt jenes Pazifistengeschmeiss,  
Das nichts als zu schmarotzen weiss,  
Mit fetten Phrasen herumhausiert  
(Doch sich vör der Entente geniert)?

Wer bezahlt die überseeischen Reisen  
Für Journalisten aus besseren Kreisen,  
Damit sie schreiben schön und bunt  
Über den allein echten Völkerbund? . . .

So wäre auf verschiedene Fragen  
Eine propagandistische Antwort zu sagen —  
Inzwischen: wer darüber propagandistisch spricht,  
Der vergesse, bitte, seine eigene nicht.

Jere-Mas

## Arminius Rösemeier

„Trotz angedrohter Ausweisung darf der  
deutsche Judas Hermann Rösemeier die  
Schweiz weiter bewohnen.“

### I.

Seit wär's, daß Rösemeier,  
Der rülpsend, wie ein Reiher,  
Das eig'ne Nest beschmiert,  
'rausfliegt. Und schmutz'ger Hemden  
Wäscher sind in der — Sremden-  
Legion gern engagiert . . .

### II.

Und treib's der Rösemeier noch so bunt,  
Schäumt Gift und Geifer seinem Mund,  
Wie einem tück'schen, tollen Hund:  
Es duldet, ohne Maulkorb, ihn der —  
Bund . . .

### III.

Wie die Grippe noch der Schweiz  
Bließ zum Hausschatz,  
Kehrt zurück, als Kehrsatz' Reiz,  
Deutscher Aussatz!

Gki

## Gedankenpäne

Der Weg zum Gehimmel ist oft mit  
Moosaik gepflastert.

Gki

## Widersprüche über den Mann

(Eine Antwort)

Der vielgerühmte Scharfblick des Man  
nes ist ein Deckmantel für seine Kurzsicht  
igkeit.

Je weniger drei Männer einander  
gleichen, desto lieber stellen sie Vergleiche  
über sich an.

Die Frau versteht den Mann umso  
weniger, je lauter er schreit.

Bis bei vielen Männern die wahre Liebe  
erwacht, ist die der Frau notwendigerweise  
eingeschlaufen.

Jeder junge Mann möchte gern älter  
scheinen, als er ist; aber im Alter hängt  
er seine Jugendbilder auf.

Auf die Unpünktlichkeit der Frau schimpft  
der Mann; er aber richtet seine Uhr fünf  
Minuten vor, weil er siets fünf Minuten zu  
spät kommt.

Männer, die sich mit Kompliziertheit  
umhüllen, sind am einfachsten zu durch-  
schauen.

Stricka

## Briefkasten der Redaktion

L. L. in Zürich 4. Wir haben  
die blinde Hebe gegen die Ausländer  
von jeher als einen Standpunkt  
betrachtet, der nur von  
Kurzsichtigen — Allzukurzsichtigen  
eingenommen wird. Das  
hindert uns aber nicht, Ihnen  
in diesem Fall recht zu geben.  
Wenn heute der Bundesrat mit  
allen jenen ausländischen Elementen  
rücksichtslos aufräumt, die uns Schändlichkeiten bereiten,  
so ist das nicht nur sein gutes Recht, sondern seine  
vaterländische Pflicht. Es wäre manches anders geworden,  
wenn man Radabrunder, wie Münzenberg  
und Genossen, rechtzeitig vor die schweizerische Türe  
gestellt hätte. Hinsichtlich der Schieber und Bucherer gilt dasselbe. Das Beispiel dieser gewissenlosen Halunken  
hat in einer Weise demoralisierend auf unsere  
Schweizer gewirkt, die sich heute ganz besonders  
bemerkbar macht. „Sort mit dem ausländischen Ge  
sindel!“ Ganz recht. Bloß darf man nicht vergessen,  
die Betonung auf das Wort Gesindel zu legen.  
Jeder anständige Ausländer bleibt uns willkommen.

Vaterländische Tat. Lieber, junger Sreund! Eine  
vaterländische Tat möchten Sie tun? Wir wollen  
Ihnen etwas sagen: In der „Neuen Freien Zeitung“,  
Olen, bezeichnet der Extremist Nationalrat Schmid  
die Bauernsasse als „Leute aus Misshausenzentren“, „Alphabeten hoch zu Ross“, „Bauernlümmler“ usw.

Gehen Sie hin und verhauen Sie diesen sogenannten Nationalrat so fest und gründlich, daß ihm  
acht Tage lang das Alphabet in Form von Sternen  
um den Schädel summt. Alsdann werden wir Ihnen  
als einem wirklichen und wahrhaftigen Patrioten die  
Hand drücken.

Theaterfreund. Wir haben den Glauben an ein  
ersprießliches Weiterleben an unsern Bühnen vollständig  
verloren. Wenn Sie müßten, mit welchen  
Kompromissen eine jede Probe geführt werden muß,  
würden Sie unsere Ansicht teilen. Es ist, vom künstlerischen  
Standpunkt aus, einfach unmöglich, daß man  
eine Herde Stimmvieh, die jeden Augenblick mit  
passiver Kesselfazie droht, zur Schaffung eines Kunst-  
werkes erziele. Es wird die Stunde kommen, wo  
es einfach nicht mehr geht. Der künstlerische Wille  
kann eben nicht ungestraft von rein materiellen und  
oppositionellen Interessen überwuchert werden. Den  
Schaden davon werden die Künstler tragen müssen.  
Uns kann's gleich sein. Nachdem die Stadt das  
Theater seit Jahren nur unterflügt hat, um die Künstler  
nicht brotlos zu machen, hätte man von diesem Volklein  
eine andere Haltung erwarten dürfen. Sie haben  
es gewollt . . .

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Hottingen 3175  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telefon Selinau 10.13